

Görlitzischen Kreises wurde, bis 18.) Haubold Adolph v. Warnsdorf die Güter Taubenheim 1726 übernahm, nach seinem am 20. Juni 1729 erfolgten Ableben geriethen diese Güter Schulden halber in Conkurs, wurden subhastirt und 19.) Hans Heinrich v. Zejschwiß am 13. Juni 1730 adjudiciret. 20.) Am 7. Octbr. 1772 übergab Letzterer diese Güter seinen beiden, mit seiner Gemahlin, einer gebornen v. Kalitsch aus dem Zerbstischen, erzeugten Söhnen, Carl Heinrich und Friedrich Christlieb v. Zejschwiß. Wenige Jahre nachher erbten sie noch durch den Tod einer Cousine das Gut Deutsch-Basitz. Der Vater, Hans Heinrich, lebte hierauf in der Stille zu Herrnhut, wo er auch am 9. Decbr. 1778 im 83. Jahre seines Alters, aus der Zeit ging. Ersterer, Carl Heinrich v. Zejschwiß, war Landesbestallter und wurde dann Landesältester des Markgrafthums Oberlausitz; er zeichnete sich durch besondere Geistesgaben sehr vortheilhaft aus, machte treffliche Einrichtungen und sorgte für seine Unterthanen auf das Beste; er lebt daher noch im gesegneten Andenken derselben.

Ihm verdankt die hiesige Gemeinde eine ganz eigene Stiftung, welche unter dem Namen des Jungferulooses jährlich gefeiert wird. Er hatte nämlich wahrgenommen, daß die Armuth oft ein Hinderniß der ehelichen Verbindungen sei. Daher entschloß er sich, ein Legat von 1000 Thln. zu 5 pCt. auf das Gut Taubenheim als eisernes Capital zu versichern, von dessen jährlichen Zinsen 40 Thlr. zur Ausstattung eines armen, in Taubenheim gebornen Mädchens verwendet werden sollen. Es werden am 9. Octbr. jeden Jahres, als dem Geburtstage des Stifters, 6 Mädchen im dem Alter von 18—24 Jahren von der Herrschaft erwählt und zum Loose bestimmt. Wer das Loose zieht, welches beschrieben ist: „erhält 40 Thaler“ ist für das Jahr als Empfängerin ernannt, muß aber in Jahresfrist heirathen; geschieht das nicht, so fallen diese 40 Thlr. an die Gemeinde, welche sie zu nöthigen Zwecken mit Bewilligung der Herrschaft verwenden darf, welches schon oft geschehen und der Gemeinde von wesentlichem Vortheil gewesen ist. Die übrigen 10 Thlr. erhalten der Herr Gerichtsdirektor, welcher die ganze Verhandlung leitet, der Herr Pfarrer, Schulmeister, Gerichten und die übrigen 5 Mädchen, welche leer ausgehen. — Er starb den 22. Mai 1795 und liegt auf hiesigem Gottesacker begraben, wo ein einfacher Grabstein seine Asche deckt. Nach seinem Tode übernahm den alleinigen Besitz sein verehrter und frommer Bruder, Herr Friedrich Christlieb v. Zejschwiß, welcher 1810 zu Herrnhut, wo er sich größtentheils aufhielt, starb, und das Gut fiel an seine Herren Söhne, welche es auch noch jetzt in ungetheiltem Erbe besitzen.

Die gegenwärtigen Besitzer sind: 1.) Herr Carl August v. Zejschwiß, Appellationsgerichts-Präsident zu Budissin, welcher im Namen seiner Herren Mitbesitzer das Gut administrirt. 2.) Se. Excellenz, Herr Johann Adolph v. Zejschwiß, gewesener Kön. Sächs. Kriegsminister, gegenwärtig Commandant der Festung Königstein. 3.) Herr George Ernst v. Zejschwiß, Kreishauptmann, gegenwärtig Regierungsrath in Dresden. 4.) weiland Herrn Friedrich Joseph v. Zejschwiß, gewesenen Kreishauptmannes nachgelassener Sohn, Herr Boldemar v. Zejschwiß auf Gerlachsdorf u. s. w. in Schlesien. 5.) weiland Herrn Friedrich Wilhelm von Zejschwiß, gewesenen Kön. Sächs. Hauptmann und Hofmeisters nachgelassener Sohn, Herr Emil von Zejschwiß.

Taubenheim enthält, außer den 2 herrschaftlichen Höfen zu Ober- und Niedertaubenheim, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, 1 Gerichtskretscham, 1 Gasthof an der von Neustadt nach Neusalz führenden, im Jahr 1832 erbauten Chaussée, 2 Schenken, 2 Mühlen, 3 Schmieden, 9 Bauergüter, 22 Groß-Gartennahrungen, 64 Klein-Gartennahrungen, 171 Häusler, in Summa 273 Nummern und über 100 Familien als Hausgenossen. Die Seelenzahl betrug nach der Zählung im December 1837 1671 Personen, ohne die Soldaten und königlichen Beamten. Von letzteren sind 3 Grenzaufseher mit ihren Familien hier wohnhaft. Im Jahr 1780 zählte Taubenheim, inclusive Höfe, Kirche, Pfarre und Schule nur 176 Häuser. — Die Hauptbeschäfti-

gung der Einwohner des Ortes ist die Weberei verschiedener baumwollener und leinener Waaren; außerdem befinden sich namentlich mehrere Tischler hier, welche sonst sehr viele Arbeit auswärts lieferten. Auch ist kein Mangel an den übrigen nöthigen Handwerkern; besonders beschäftigen sich auch Viele mit dem Bearbeiten des auf hiesigem Taubenberge vorzüglichem Granits, wovon Mauersteine, Thür- und Fensterstöcke, Stufen zu Treppen, Wassertröge u. s. w. gefertigt werden. Der Ackerbau wird zum Theil sehr sorgfältig betrieben, weil die hiesige Herrschaft ihre sämtlichen Felder und Wiesen, in einzelnen Parzellen von 1, 2 und mehrern Schefeln, an die Unterthanen verpachtet hat; daher kommt es, daß die meisten Bewohner wenigstens die nöthigen Kartoffeln, welche in der Regel sehr gut gerathen, aber vielen Fleiß und Abwartung erfordern, da der Boden größtentheils lehmig und schwer ist, sich selbst erbauen. Der Getreidebedarf wird nur zum kleinsten Theil erworben; das Fehlende muß in Bawgen, oder Schlesien, auch Böhmen erkaufte werden. —

Die hiesige Kirche, mitten im Dorfe gelegen und von großen und schönen Linden umschattet, ist ein von Steinen aufgeführtes, mit einem hölzernen Thurm versehenes und mit Schindeln gedecktes Gebäude, welches im Innern 46 Ellen Länge und 16 Ellen Breite hat. Sie enthält 217 Stände für Mannspersonen auf 2 Emporen, welche zu beiden Seiten über einander stehen und 278 Stände für Frauen. Der Kanzel und dem Altar gegenüber ist das Orgelchor und unter demselben die herrschaftliche Loge.

Die Kirche war, nach alten, im hiesigen Kirchenarchive befindlichen Nachrichten, bis zum Jahre 1524 ein Filial von Dypach, und die hiesigen Einwohner gingen allezeit 2 Sonntage nach Dypach zur Abwartung des Gottesdienstes, und den 3ten Sonntag kam der Herr Pfarrer von Dypach hierher, um Messe zu lesen und zu predigen. Als im obengenannten Jahre 1524 die evangelische Lehre auch in hiesiger Gegend Eingang fand, so trennte sich Taubenheim von Dypach und die hiesige Kirche erhielt in demselben Jahre an Johann Fabern den ersten evangelisch-lutherischen Pfarrer und hat bis jetzt 37 evangelische Prediger gehabt.

Die besondern Schicksale, welche die Kirche betrafen, bestehen in Folgendem: 1644 den 24. April, da eben die Gemeinde an einem Sonntage in der Kirche versammelt war, entstand auf dem Oberhofe (welcher unmittelbar neben der Kirche liegt), ein Feuer, welches auch die Kirche ergriff, wodurch dieselbe, so wie der Hof, gänzlich in Asche gelegt wurde. Durch unermüdete Sorgfalt des damaligen Besitzers von Ober- und Niedertaubenheim, Herrn Johann Adolph v. Haugwitz, des Markgrafthums Oberlausitz, Landeshauptmanns und Oberamtschauptmanns, wurde sie unter göttlichem Beistande und durch Unterstützung der damaligen Herrschaft in Crosta, welche das ganze Holz zum Bauen schenkte, so glücklich wieder hergestellt, daß sie bereits zu Ende des Jahres 1645 durch Abraham Franken, zu der Zeit Pfarrer, eingeweiht werden konnte. Das Jahr der Erbauung, so wie die Namen des Zimmer- und Maurermeisters findet man auf den Rahmen an der Kirche unter dem Dache ausgehauen. 1662 wurde die Kirche auf Veranstaltung des damaligen Patrons, Herrn Melchior v. Gersdorf auf Ober- und Niedertaubenheim, renovirt und 1682 auf eigene Unkosten Herrn Johann Christoph v. Warnsdorf auf Tauchritz, Ober-Taubenheim, und Herrn Ernst v. Schließ auf Niedertaubenheim, beiderseits Collatoren der Kirche, inwendig ausgemahlt. Die bedeutendste und wichtigste Veränderung aber erfuhr das Gotteshaus unter dem frommen und edlen Besitzer von Ober- und Niedertaubenheim, Herrn Hans Heinrich v. Zejschwiß, durch einen bedeutenden Anbau, welcher sich durch Baufälleigkeit der alten Kirche und besonders durch beträchtliche Vermehrung der Einwohner nothwendig machte. Es wurde beschlossen, an die Kirche nach Abend zu in die Länge anzubauen, wobei man beabsichtigte: daß die Gemeinde in der alten Kirche ungehindert, bis zum völligen Ausbaue derselben, den Gottesdienst abwarten konnte. Am 7. Juni 1757 wurde der Grundstein gelegt, wobei zuge-